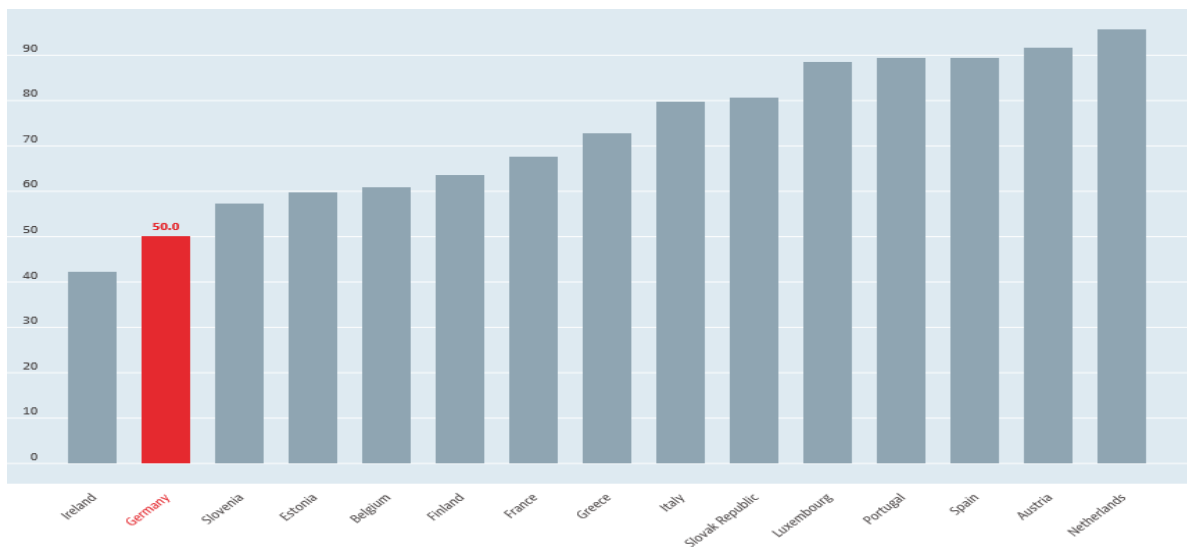


- Was verstehen Sie unter Leistungsgerechtigkeit, Generationengerechtigkeit und Bedarfsgerechtigkeit eines Alterssicherungssystems sowie einem angemessenen Lebensstandard? Wie quantifizieren Sie diese Parameter?
- Welche Gewichtung sollen in Ihren Augen die einzelnen Säulen im System der Alterssicherung haben?
- Welche Lösungsansätze schlagen Sie vor, um das Alterssicherungssystem langfristig generationengerecht auszugestalten?

Ein entscheidender Maßstab für die Bewertung der Alterssicherung in Deutschland ist die Stellung im europäischen Vergleich. Wie die folgende Graphik und Tabelle zeigen, gibt es hier einiges aufzuholen – sowohl im Gesamtniveau wie auch in der Mischung aus Kapitaldeckung und Umlage:



Net pension replacement rates, Men, % of pre-retirement earnings, 2014 OECD

Table 1: Pension system characteristics

	Replacement rate from public pensions [gross]	Per-capita pension assets 2007 [EUR]	Pension assets 2007 [bn EUR]	Design of occupational pensions	DC design (of investigated schemes)
France	66	20,200	1,229	Voluntary	Individual accounts with investment choice
Germany	43	13,100	1,074	Voluntary	No investment choice and guarantee of paid-in capital
Italy	79	7,400	435	Mandatory*	Individual accounts with investment choice
Netherlands	30	56,000	923	Quasi-mandatory	No investment choice and risk-sharing between cohorts
Switzerland	58	63,800	482	Mandatory	No investment choice and prescribed rate of return
United Kingdom	17	51,300	3,092	Voluntary	Individual investment choice in most schemes

* Contributions to the severance pay scheme (TFR) are mandatory and can be transferred to a pension fund.

Source: Allianz Global Investors 2009, "Funded Pensions in Western Europe"

Es gibt inzwischen eine ausreichende Evidenz, dass die Sicherung des Alters nur durch einen nachhaltigen Mix aus Umlage und Kapitaldeckung zu erreichen ist. Teilhabe und Anspruch auf zukünftige Wertschöpfung (und aus dieser müssen letztendlich auch die Renten bezahlt werden) ist nur durch eine ausreichende Größe an Kapitalvermögen auch in der Altersversorgung möglich ist.

In der Vergangenheit existierte ein relativ konstanter Faktorinput von 1/3 Kapital und 2/3 Arbeit bei der Erzeugung des Sozialprodukts. Unter Annahme dieser Richtgrößen erscheint auch eine Finanzierung der Altersrente aus 1/3 Kapitaldeckung und 2/3 Umlage zielgerichtet. Hiervon ist Deutschland allerdings noch sehr weit entfernt.

Zukünftig wird der Anteil des Erwerbseinkommens an der Wertschöpfung sogar noch weiter abnehmen. Spiegelbildlich steigt der Anteil des produktiven Vermögens. Die folgende Graphik belegt den weltweiten Rückgang des Produktionsfaktors Arbeit an der Wertschöpfung. Hieraus folgt weiter, dass einerseits dieser Faktor nicht allein mit den Kosten für die Alterssicherung belastet werden darf (wie dies beispielsweise durch eine Umlagefinanzierung geschieht) und andererseits die Dringlichkeit einer Teilhabe am produktiven Vermögen zunimmt, um Abhängigkeiten von Transfereinkommen zu reduzieren.

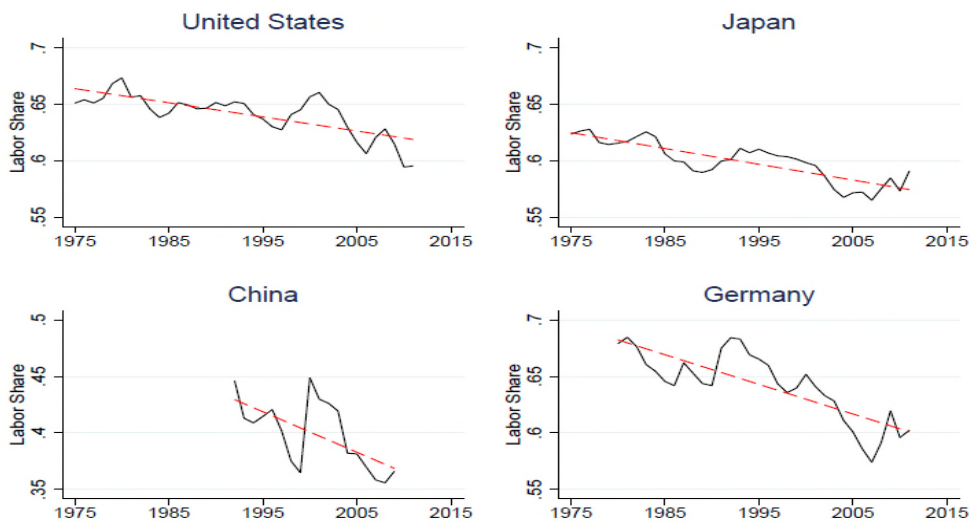


Figure 2: Declining Labor Share for the Largest Countries

NBER Working Papers Series / Karbarounis, Neimann: The Global Design of the Labor Share, June 2013

Folgerichtig ist es, auch die Altersversorgung auf ein breites Fundament aus produktivem Vermögen zu stellen – beispielsweise über Aktien, Immobilien oder auch durch direkte Beteiligung am Unternehmen, wie in der Direktzusage. Zusätzlich muss die Belastung des Erwerbseinkommens mit Rentenversicherungsbeiträgen beschränkt oder gar reduziert werden

- *Wie schätzen Sie die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die zukünftige Alterssicherung ein?*
- *Welche Personengruppen sollen besonders betrachtet werden und warum?*

Ende 2016 entsprach der Börsenwert der vier großen amerikanischen Technologiekonzerne (Facebook, Google, Apple und Amazon) dem Doppelten aller Dax 30 Unternehmen. Gleichzeitig beschäftigten diese Vier weltweit nur etwa ein Zehntel der Mitarbeiter, die für die Dax 30 Unternehmen allein in Deutschland arbeiten. In den letzten fünf Jahren erwirtschaftete Deutschland einen Handelsbilanzüberschuss von ca. 1,1 Bio. Euro (das entspricht wiederum dem Wert aller Dax 30 Unternehmen Ende 2016). Im Umkehrschluss sollte Deutschland somit Forderungen oder Vermögensgegenstände in identischer Höhe im Ausland aufgebaut haben.

Es ist vielleicht ein extremer Ausblick auf die zukünftige Produktions- und Arbeitswelt, in der – wie bei den großen Vier – zentrale Teile der Wertschöpfung von immer weniger und sehr spezialisierten Mitarbeitern geleistet werden. Aber wir bewegen uns in einer Welt, in der der Faktor Arbeit in seiner bekannten Form an Bedeutung verliert und eine Verschiebung vom Erwerbseinkommen in Richtung Kapitaleinkommen erfolgt: sei es durch die Alterung der Gesellschaft, die Internationalisierung der Produktionsprozesse oder durch immer mehr automatisierte oder digitalisierte Abläufe. Wohl dem, der in dieser neuen Welt schon angekommen und dort einer der hoch bezahlten Mitarbeiter oder Anteilseigner (oder in vielen

Fällen sogar beides) ist. Gleichzeitig kann man nur hoffen, dass der aus dem Exportüberschuss resultierende Finanzüberschuss Deutschlands für zukünftigen gesellschaftlichen Wohlstand in wertschöpfende Kapitalanlagen investiert wurde statt in Targetsalden oder Staatsanleihen. Eine Gesellschaft, die es sich in solchen Zeiten leistet, bei ihrer Altersversorgung auf Rentenzahlungen zu setzen, die weiterhin fast ausschließlich den Faktor Arbeit bzw. Arbeitseinkommen belasten, ist vor allem im internationalen Wettbewerb auf einem Weg, der Einbahnstraße und Sackgasse zugleich ist. Anspruch auf zukünftige Wertschöpfung – und nichts Anderes ist Altersvorsorge – muss, um zukunftssicher zu sein, Kapital und Vermögen als Basis haben, und darf nicht allein als Transfer- oder Sozialleistung organisiert werden.

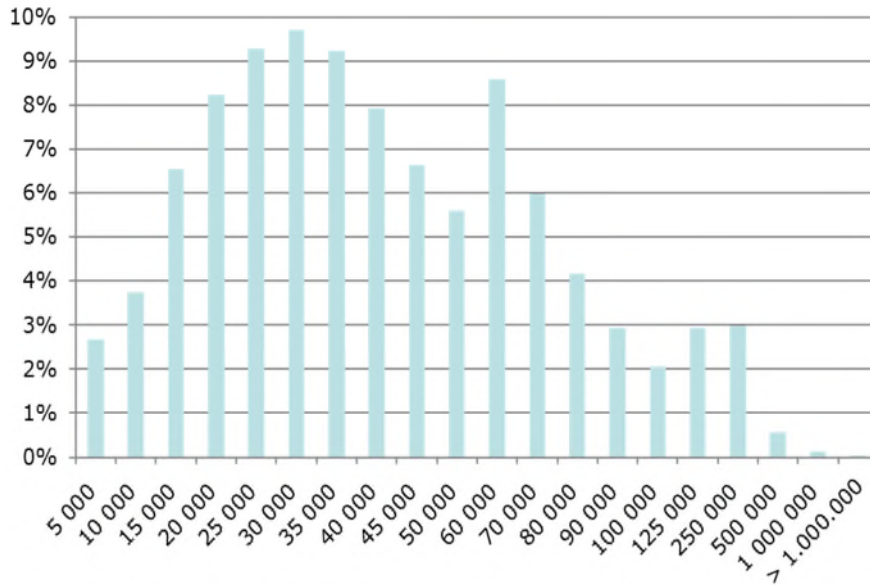
Um bei der Alterssicherung weiter voranzukommen, ist es notwendig, die Verbindlichkeit unter anderem in der betrieblichen Altersvorsorge deutlich zu erhöhen. Die Aufwände, die derzeit entstehen, um Arbeitnehmer und Arbeitgeber in mühseliger Einzelberatung von der Notwendigkeit und Attraktivität zusätzlicher Vorsorge zu überzeugen, sind, nüchtern betrachtet, eine Verschwendung von zeitlichen und materiellen Ressourcen. Alle Beteiligten wissen (oder sollten wissen) um die Notwendigkeit zusätzlicher kapitalgedeckter Vorsorge.

Gleichzeitig ist für deutlich mehr Verbindlichkeit derzeit keine Mehrheit zu gewinnen, weil Zinsen und Erträge im Keller sind und der einzelne Sparer für den Vermögensaufbau schmerzhaft viel Geld in die Hand nehmen muss. Ein verpflichtender Ansatz stellt sofort die Frage der Belastbarkeit und der Lastenverteilung.

Alterssicherung ist immer mit Konsumverzicht verbunden. Entweder wird Einkommen heute gespart für den Konsum morgen (Kapitaldeckung) oder Einkommen einer Gruppe (Beitragszahler) an eine andere Gruppe (Rentner) transferiert. Durch die Koppelung der gesetzlichen Rente wie auch der betrieblichen Rente an das Erwerbseinkommen wird in jedem Fall der Faktor Arbeit mit zusätzlichen Kosten belastet. Damit wird die Altersvorsorge von allen Beteiligten, von Arbeitnehmern wie Arbeitgebern, als Last empfunden – mit allen verbundenen Ausweichreaktionen. Hier gibt es eindeutige Interessenkonflikte zwischen Arbeitgebern, Arbeitnehmern und Rentnern.

Zunächst bleibt es bei der nüchternen Wahrheit, dass deutlich mehr Geld ins System fließen muss. Hierfür kommen derzeit drei Geldgeber (Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Fiskus) infrage: Angesichts einer durchschnittlichen Steuer- und Abgabenbelastung der Einkommen in Deutschland mit ca. 45 Prozent (siehe Studie RWI) drehen vor allem die Bezieher von kleinen und mittleren Einkommen jeden Beitrag zweimal um. Mit der Vorgabe einer (perspektivisch richtigen) Schwarzen Null und angesichts von Lohndruck auf Unternehmensseite sehen sich aber auch Fiskus und Arbeitgeber nicht in erster Verantwortung, das Ganze zu finanzieren.

Letztendlich wird eine Lösung nur in einem gesamtgesellschaftlichen Konsens zu finden sein, in dem von allen drei Beteiligten akzeptiert wird, dass Altersvorsorge und Altersversorgung notwendig ist und Geld kostet.



Jahreseinkommen aus nicht-selbständiger Arbeit, Grund - und Splittingtabelle, vorläufig 2012
 Quelle: Destatis

ca. 50% der Haushalte haben ein Brutto-Jahreseinkommen von weniger als 35.000 Euro, ca. 30% unterhalb von 25.000 Euro

... price subsidies are not effective in increasing savings amongst those who are least prepared for retirement. In contrast, automatic contribution policies that influence the behavior of passive savers have lower fiscal costs, generate relatively little crowd-out, and have the largest impacts on individuals who are paying the least attention to saving for retirement." ACTIVE VS. PASSIVE DECISIONS...., Raj Chetty et al

Für die Schaffung eines breiten gesamtgesellschaftlichen Diskurses zur Frage „Wie soll die Altersversorgung in Deutschland gestaltet werden“ ist die Rentenkommission ein wichtiger Schritt.

26. Juni 2018

Dr. Helmut Aden
 BVV